

Neu gedacht: Bewusstsein für Fruchtbarkeit

Wertorientierte Sexualpädagogik – für Ehe und Familie

■ Von Helga Sebernik

Das Streben nach Glück ist das Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Gerade die Sexualität kann Quelle großen Glücks – nicht selten aber auch großen Unglücks – sein. Daher ist die Erziehung zu einem selbstbestimmten, reifen und verantwortlichen Umgang mit der eigenen und der fremden Sexualität unerlässlich. Für die große Mehrheit junger Menschen gehören eine dauerhafte Beziehung zwischen Mann und Frau sowie eigene Kinder wesentlich zu ihrer Vorstellung glücklichen Lebens. In dieser Sehnsucht sollen sie bestärkt werden, auch wenn ihre jetzige familiäre Lebensrealität gegebenenfalls anders aussieht (Patchworkfamilie, Scheidungssituation, Alleinerziehende etc.). Sie sollen zu einem sinnerfüllten Leben als Mann oder als Frau fähig werden und eigene Entscheidungen für ihre Zukunft treffen. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass der Mensch mit seiner Sexualität in bestimmte Ordnungen des Daseins eingebunden ist. Es gibt Lebensgesetze und -erfahrungen, die allen Menschen gemein sind und die sich vernünftig erkennen und mitteilen lassen. Sie sind offensichtlich nicht einfach willkürlich abzuändern, sondern kultur- und religionsübergreifend objektivierbar. Sexualität betrifft den ganzen Menschen. Sie

hat eine physische, emotionale, kognitive, soziale, kulturelle und spirituelle Dimension. Sexuelle Entwicklung ist Teil der Identitätsentwicklung der einzelnen Person und wesentlich für die Herausbildung von Beziehungsfähigkeit.

Im Gegensatz zum Tier lässt sich menschliche Sexualität nicht auf eine Folge von Triebregungen und -befriedigung reduzieren. Als vitale, persönlichkeitsprägende Lebenskraft des Menschen ist sie zugleich Gabe und Aufgabe, insofern der Umgang mit ihr und die Folgen sexuellen Handelns auch verantwortet sein wollen.

In seiner Sexualität drückt sich der ganze Mensch aus. Als (non-verbale) Kommunikation ist sie gleichzeitig auch störanfällig und kann missverstanden werden. Um zu einem glücklichen Leben beizutragen, muss Sexualität als Körpersprache der Liebe erlernt, müssen ihre Gesetzmäßigkeiten berücksichtigt werden. Es ist wichtig, Kindern und Jugendlichen zuerst eine positive und ganzheitliche Sicht von Sexualität zu vermitteln, damit sie eine möglichst natürliche und angstfreie Haltung zur Sexualität entwickeln können. Sie soll als elementare Lebenskraft verstanden werden, die zu kultivieren ist. Ebenso müssen Kindern und Jugendlichen aber auch Gefahren im Bereich der Sexualität aufgezeigt werden. Eine wesentliche Entwicklungsaufgabe der Heranwachsenden besteht in der Integration der Sexualität in



Kinder in Bombay.

Foto: Draxl/Winkler

ihre Gesamtpersönlichkeit, in Auseinandersetzung mit dem sozialen und kulturellen Umfeld. Ist dies gelungen, bildet das eine wichtige Grundlage für den achtsamen Umgang mit sich selbst und anderen. Daher brauchen Kinder und Jugendliche eine Erziehung und Förderung, die sie in ihrer persönlichen Gesamtentwicklung berücksichtigt. Eine Reduzierung auf eine rein technische bzw. biologische Aufklärung greift zu kurz. Da die sexuelle Entwicklung der (positiven) Formung bedarf, ist Sexualerziehung das primäre Recht und die Pflicht der Eltern. Familie ist der wichtigste Lernort für eine gesunde sexuelle Entwicklung. Die Schule hat die Aufgabe,

die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen.

Ein wesentliches Element der sexuellen Entwicklung ist daher die Förderung des Bewusstseins der Fruchtbarkeit. Fruchtbarkeit ist keine Ausnahmererscheinung der Natur, sondern das Normale. Auch wenn Fruchtbarkeit nicht selbstverständlich ist. (Das beweisen die ansteigende Anzahl von Paaren, die sehr unter unerfüllbarem Kinderwunsch leiden, und damit der rasante Anstieg von medizinischen Einrichtungen, die solchen Paaren eine Schwangerschaft ermöglichen wollen. Inzwischen ist dieser Bereich zu einem Milliardengeschäft geworden. Mit allen sozialen, ethischen, psychischen Problemen.) Fruchtbarkeit als „Mangel freier (sexueller) Verfügbarkeit des Körpers“ zu sehen, bedarf der Aufklärung und des Zurücktrückens des Bildes vom Sinn des Menschseins. Große Geister wie Mahatma Gandhi oder Johannes Paul II. haben sich dazu in eindeutiger Weise geäußert: dass Fruchtbarkeit einerseits die Voraussetzung für die Mitarbeit am Schöpfungswerk Gottes ist und andererseits die einzige Möglichkeit, Leben weiterzugeben. Was nicht heißt, Sexualität ausschließlich auf die Weitergabe des Lebens zu reduzieren. Sexualität ist eine Form der intimsten körperlichen Kommunikation zweier Menschen, mit der eindeutigen Absicht, sich in dieser Hingabe zu verschenken. Damit ist Fruchtbarkeit „rezeptfrei“ und bedarf eigentlich keiner chemischen oder mechanischen Zwischenlösung. ■



Helga Sebernik, Dipl.-Päd., geb. 1964, aufgewachsen in Kremsmünster (OÖ), Matura an der HLW Linz, Berufspädagogische Akademie in Wien, seit 24 Jahren Lehrerin für Ernährung an der Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik Amstetten und für Religion an Volksschulen und einer Neuen Mittelschule im Waldviertel (NÖ). Seit 2004 Leiterin von TeenSTAR Österreich.